



# DRESDNER PHILHARMONIE

4. KONZERT

ANRECHT A

1955/56

3./4. 12. 55

FESTSAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Sonnabend, den 3. Dezember 1955, 19 Uhr, für Anrecht A 1

Sonntag, den 4. Dezember 1955, 19 Uhr, für Anrecht A 2

## 4. Philharmonisches Konzert

**Dirigent: Prof. Heinz Bongartz**

**Solist: Prof. Adrian Aeschbacher, Zürich, Klavier**

**Werner Egk: „Abraxas“, Ballett-Suite (Erstaufführung)**

geb. 1901

Beschwörung der Archisposa  
Liebestanz mit dem Laster  
Tanz der Buhlen und Buhlinnen  
Liebestanz mit der Unschuld  
Höllisches Finale

**Heinrich Sutermeister: Konzert für Klavier und Orchester, Nr. 2  
(Erstaufführung)**

geb. 1910

Allegro deciso non troppo mosso  
Andante quasi Adagio  
Vivo con spirito

PAUSE

**Johannes Brahms: 4. Sinfonie e-Moll, op. 98**

1833—1897

Allegro non troppo  
Andante moderato  
Allegro giocoso  
Allegro energico e passionato

## Werner Egk

Das Ballett „Abraxas“ von Werner Egk wurde 1947 in Baden-Baden uraufgeführt. Zu einem Welterfolg wurde es erst nach dem Theaterskandal, der durch das Eingreifen der bayrischen Regierung nach der Aufführung an der Münchner Oper dadurch entstand, daß sie dem Werke Unsittlichkeit vorwarf. Es ist ein Faust-Ballett, das nichts mit Goethe, jedoch einiges mit Heinrich Heine gemein hat. In ihm spielt die Sinnenlust eine große Rolle. Der alternde Faust geht einen Pakt ein, der ihm seine Jugend wiedergibt und ihn mit der Gestalt der Archisposa zusammenführt, die das Symbol der ekstatischen sinnlichen Liebe darstellt. Satanas ist hier der Herr über die gesamte Dämonen- und Teufelswelt, die Egk in das Kostüm des „fin de siècle“ gekleidet sehen will, also jener Epoche an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, die sich durch eine pessimistische Verfallsstimmung auszeichnete. Höllische Tänze, die bis zur Liebesraserei ansteigen, verwirren Faust. Er trifft Margarete, zu der er echte, wahre Liebe empfindet. Den Teufelspakt, der ihm mahnend vorgehalten wird, zerreißt er. Er wird darauf wiederum der alternde Faust. Auf einem Volksfest findet er Margarete wieder, die ihn zurückstößt, da sie ihn als alten Mann nicht erkennt. Die Volksmenge wird zur Raserei angestachelt, Faust und Margarete, dieses ungleiche Paar, werden zusammengeführt. Faust gibt sich zu erkennen und erkennt selbst seine Rückverwandlung ins Alter. Die Menge rast über die beiden hinweg und zerstampft sie.

Egk ist es gelungen, dieser sinnlich-ekstatischen Handlung die ihr angemessene Musik zu schaffen. Die Entfesselung höllischer Raserei ist ein Meisterstück, das Egk auf der Höhe der Behandlung des modernen Orchesters zeigt.

## Heinrich Sutermeister

Das 2. Klavierkonzert des Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister ist eins seiner jüngsten Werke. In Dresden ist sein Name bekannt, da hier seine Opern „Romeo und Julia“ (1939) und „Die Zauberinsel“ (1942) zur Uraufführung kamen. Diese beiden Werke gingen über die Bühnen der deutschsprachigen Welt. Im Konzertsaal hört man eigentlich nur sein Streicherdivertimento von 1937 und sein 1. Klavierkonzert, das die Dresdner Philharmonie auch in Dresden herausbrachte. In seinem 2. Klavierkonzert baut Sutermeister auf jener Klangwelt weiter, die sich für ihn in seinen Opern als erfolgreich erwies. Es ist eine bildkräftige Sprache, die drastische und dadurch einprägsame Aussagemöglichkeiten kennt. Sutermeister gibt den Sätzen seines 2. Klavierkonzertes klare Titel.

Der erste Satz, ein Marsch, beginnt mit einem markanten, spritzigen Thema. Zuerst vom Klavier allein vorgetragen, erscheint das Thema in kleinen Motivteilen im Orchester, von kraftvollen Klavierpassagen abgelöst, die zum eigentlichen Marsch überleiten. Nach einer großen Steigerung erscheint das zweite Thema, tänzerisch und kapriziös. Bald setzt sich aber wieder der Marschrhythmus durch, um am Schluß des Satzes im *pianissimo* zu verschwinden. Im zweiten Satz (Choral) trägt das Klavier nach feierlich schreitenden Pizzikati der Streicher eine einfache Melodie vor, die nach einigen Abwandlungen im Unisono der Streicher ihren Höhepunkt erreicht. Den Ausklang bilden wieder die Pizzikati der Streicher.

Den dritten Satz (Fanfaren und Hymne) leitet ein aufrüttelnder Ruf der Trompeten und Hörner ein. Die packenden Rhythmen des Anfangs beherrschen den ganzen Satz. Auch die hymnenartigen Klänge im Mittelteil können die Bewegung nicht hemmen und der Satz klingt in großartiger Steigerung aus. Daß an den Solisten größte Anforderungen gestellt werden, bedarf bei Sutermeister kaum der Erwähnung. Wie er aber Klavier und Orchester aufeinander abstimmt, ist einfach meisterhaft.

## Johannes Brahms

Die 4. Sinfonie in e-Moll von Johannes Brahms (1833—1897) ist als einer der Höhepunkte in seinem Schaffen anzusehen. Brahms war in den Jahren des Entstehens dieses Werkes (1884—1886) auf der Höhe seiner Meisterschaft angelangt. Der sowjetische Musikwissenschaftler K. K. Sakwa sagt über das Schaffen von Johannes Brahms, daß er bestrebt gewesen sei, dem extremen Individualismus der spätromantischen Kunst entgegenzuwirken, der den Verfall der musikalischen Form, eine Krise des Tonsystems und übermäßige Kompliziertheit der musikalischen Sprache hervorgerufen hatte. Brahms stellte sich beim Schaffen der 4. Sinfonie selbst ein Problem, das der strengsten Formgebundenheit, um aber gerade dadurch im Schöpferischen eine große Freiheit zu gewinnen. Es ist unmöglich, die Fülle satztechnischer Einzelheiten aufzuzählen, die buchstäblich vom ersten bis zum letzten Takt dieses großen, schwerblütigen Werkes festzustellen sind. Die Kenner stehen mit Staunen vor dieser Kunst, vor dieser Meisterschaft des Handwerklichen, vor diesem Wissen um die Geheimnisse des Schaffens. Aber man merkt der Musik nicht an, daß sie soviel Zucht und Überlegung, soviel Kunstreichtum und aus dem Nachdenken Entstandenes enthält. Denn trotz des stark reflektierenden Einschlages macht sie den Eindruck eines geschlossenen Ganzen, ruft sie die Wirkung eines Organismus hervor. Freilich wirkte sie nicht sofort so auf die Zeitgenossen und Freunde des Meisters. Der ihm sehr zugetane berühmte Musikkritiker Hanslick sagte nach dem ersten Anhören, er habe den ganzen Satz über die Empfindung gehabt, als ob er von zwei schrecklich geistreichen Leuten durchgeprügelt würde. Im ersten Satz verarbeitet Brahms mit größter Kunst zwei Themen. Die Sinfonie beginnt sofort mit dem ersten, weitgespannten Thema. Demgegenüber ist das zweite sehr kurz, es ist den Holzbläsern und Hörnern übergeben und spielt in der gesamten Verarbeitung und Durchführung nicht die Rolle wie das wichtigere erste Thema. Der zweite Satz erblüht in einer Fülle melodischer Schönheiten (Klarinetten- und Violoncellengesang), die aber eine gewisse Melancholie nicht bannen können. Das Scherzo ist demgegenüber sehr derb und energisch, ja beinahe wild. Brahms schreibt zwar *giocoso* (fröhlich, heiter) drüber — aber es ist die etwas bärbeißige Heiterkeit eines grimmigen Alten. Der vierte Satz ist zunächst ein technisches Kunststück. Als Chaconne aufgebaut, hört man 32mal das Thema, aber immer verändert, mit einer solchen Kunst der Variation ausgestattet, daß nicht einen Augenblick lang irgendwelche Langeweile auftritt. Zugleich ist aber dieser Satz auch von einer geistigen Konzentration, die Ehrfurcht und Staunen erweckt vor dem Höhenflug, zu dem menschlicher Geist fähig ist. Dieser Satz ist nicht nur in Brahms' Schaffen, sondern im menschlichen Schaffen überhaupt ein Höhepunkt. Th.

Einführungsvortrag: Prof. Dr. Hans Mlynarczyk

Textliche Mitarbeit: Joh. Paul Thilman

Literaturhinweis: Kalbeck: Joh. Brahms; Musik der Zeit, Heft 10: Heinrich Sutermeister

### Vorankündigung:

- 10. und 11. Dezember: 4. Mozart-Abend. Dirigent Prof. Bongartz
- 14. Dezember: Außerordentliches Konzert. Dirigent Prof. Bongartz  
Werke von Smetana, Sibelius, Paganini, Strauß
- 1. und 2. Feiertag: Weihnachtliche Konzerte. Dirigent Kurt Masur
- 31. Dezember: Silvester-Konzert. Dirigent Kurt Masur
- 7. und 8. Januar: 5. Philharmonisches Konzert. Dirigent Prof. Bongartz